

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**D' r Alt Offeburger. 1899-1930
1916**

881 (2.4.1916)

D'r alt Offenburger.

Zeitschrift der Heimatkunde für die Offenburger in der Nähe und ferne.

Nr. 881.

Ausgabe vom 2. April 1916.

Preis 10 Pf.

Verköstliches aus Altoffenburger Zeiten.

Sitzen die Stadtbürger des kulturstrogenden heutigen Zeitalters im städtischen Lesezimmer am Fischmarke, so fehlt den meisten Wissensdurstigen die Kenntnis von den ursprünglichen Einrichtungen dieses Offenburger Asyls zum St. Andreas. Wo wir jetzt so trocken beim Zeitungslernen verweilen, während unterirdisch das kostbarste Raß verwahrt wird, bestund auch eine Speisewirtschaft zum St. Andreas-Hospital. Aus ihrer gastronomischen Fürsorge wurden verköstigt die Ober- und Unterpfündner des Spitals, die in das Armenhaus aufgenommenen Personen, die dürftigen, arbeitsunfähigen, sowie die armen, frankten Einwohner hiesiger Stadt. Doch wurden diese 4 Rubriken der aus Stiftungsmitteln vor dem Hunger zu schützenden echten Offenburger Leute nicht nach einem gemeinschaftlichen Küchenzettel gespeist, sondern nach Beföstigungsgraden, welche mit dem Wirtschaftsübernehmer vertraglich vereinbart wurden. Ein solcher Vertrag, der beispielsweise im Frühjahr 1824 abgeschlossen wurde, ist vom Stiftungsvorstand genehmigt, namens dessen als Regierungskommissär der Oberamtmann Beck zeichnete, sodann von der Stadt Offenburg die Bürger Barthelmees, Vihl und Billet.

An genügenden Fleischspeisen für die Bereitung einer kräftigen Kost fehlte es damals innerhalb der Mauern und Stadttore Offenburgs nicht, dessen paar Tausend Bewohner von der Metzgerzunft reichlich mit Fleisch versehen wurden. Jede Woche kam durch eine oberamtliche Bekanntmachung das Verzeichnis der Schlachtopfer zur Kenntnis unserer Einwohnerschaft. Zum Beispiel aus der Mitte Juni 1824:

Metzgermeister:	Schlachtvieh:	Gewicht:
Ignaz Schreiber	Ochse	609 Pfund
Heinrich Doll	"	583 "
Kaver Kammerer	"	557 "
Heinrich Zehle	"	560 "
Kaver Burg	"	492 "
Valentin Schmidt	Ruh	249 "
	"	382 "
Michael Burk d. ä.	"	312 "
	Rind	376 "
Jakob Doll	Ruh	265 "
"	"	275 "
"	"	326 "
"	Rind	341 "
August Kammerer	Ruh	336 "
Anton Schmidt	"	256 "
"	"	275 "
Martin Männer	"	263 "

Das bedeutet für die großen Schlachtopfer in einer Sommerwoche allein ein Schlachtgewicht von 6457 Pfund. Damit ist die Zahl der Offenburger Metzgermeister jener Tage nicht erschöpft; es sind noch zu nennen: der Ochsenmetzger Karl Henko, dann Meister Michael Burk d. j., Josef Tritschler, Landelin Kosmann, Sebastian Berger. Der Accis auf junge Geißen und Spanferkel ist damals aufgehoben worden.

In den Bürgerhäusern der Stadt lag doch auch eine reichliche Menge „Schwienes“ im Salze. Und dieses würzende Mittel kam in großen Mengen über den Rhein herüber aus Frankreich und wurde teilweise zu Kork im Hanauerlande gelagert. Für jenes Jahr bezog das Finanzministerium 29 166 Zentner französischen Salzes. Es erging an die im Ringzirkreise befindlichen Großhändler die Aufforderung durch die Kreisdirektion, „ihre Anerbietungen

*) Die Spitalverwaltung versteigerte im Sommer gleichzeitig 4 Rutzlähe, 2 Kälber, ein tragendes Mutterschwein, 7 Mastfäue, 3 Mittelschweine und 16 Läufer.

abzulegen, um welchen Preis, wie viel, und in welchen Monaten sie von diesem in Straßburg abzufassenden Salz unter der Bedingung übernehmen wollen, daß im Detailverkauf das Pfund im Lande nicht über 4 Kreuzer verkauft wird.“ Also eine Höchstpreis-Festsetzung für den Salzverkauf.

Außerdem lieferte uns Offenburgern das Grenzland Frankreich damals noch andere Kostbarkeiten. Den köstlichen Münsterkäse hatte die Frau des hiesigen Bürgers Anton Bogt als Bötin über den Rhein gebracht, deren Nachfolger dann Sebastian Braun und der Vorstädter Jakob Engesser als heftige Konkurrenten wurden.

Auch für das Gambrinusfabrikat setzte das Großherz. Oberamt Höchstpreise fest: dahier kostete im Frühjahr 1821 die „Maas einfaches Bier 6 Kreuzer und die Maas Doppel- oder Lagerbier 8 Kreuzer.“ Mit solcher Preisbestimmung erschöpfte sich die oberamtliche Tätigkeit nicht; diese Behörde veranstaltete auch Bieruntersuchungen und veröffentlichte ihr Resultat. Hier ein Prüfungsprotokoll vom 6. III. 21:

Name des Bierbrauers	Farbe, Geschmack und Gewicht		Anmerkungen
	des einfachen	des Doppelbieres	
Alexander	Wohlschmeckend, gut und hell. 8 Grade	Ziemlich gut und hell. 6 Grade	— —
Burger Wwe.	Hell und gut. 7 Grade	— —	Etwas jung
Breithaupt	— —	Trüb und schlecht. 10 Grade	— —
Henko	— —	Trüb und sehr mittelmäßig. 14 Grade	— —
Nerlinger	Hell und gut. 15 Grade	Hell und trinkbar. 9 Grade	Das einfache Bier ist sehr jung.
Scherer Wwe.	Hell und gut. 6 Grade	Hell und gut. 6 Grade	Das einfache und doppelte Bier sind besonders wohlschmeckend
Schuemacher	— —	Trüb und schlecht. 6 Grade	— —
Seiter	— —	Hell und mittelmäßig. 6 Grade	— —
Wigand	Trüb und mittelmäßig. 5 Grade	Hell und trinkbar. 5 Grade	Das einfache Bier ist sehr neu.

In einem anderen Prüfungsprotokoll jenes Jahrgangs ist unter der ersten Rubrik „Bierbrauer und Bierwirte“ auch der Name Bühler enthalten; im nächsten Jahre kommen Hessel, Sohler und Beile hinzu.

Um die Betrachtung über die Verköstigungen abzuschließen, seien die Fleisch- und Brodtaxen zur Jahreswende 1821/22 angegeben. Es kostete das Pfund Fleisch vom Ochsen 7 Kreuzer, von Kuh und Kalb 6, von Hammel und Schwein 7. Für 6 Loth Weißbrod wurde 1 Kreuzer, für 2 Pfund Halbweißbrod 6, für dito Schwarzbrod 4 Kreuzer berechnet; für Rindschmalz 20, Schweineschmalz 16, Butter 15, für 5 Eier 6 Kreuzer. Und es waren trotzdem schwere Zeiten!

Kriegsbilder.

Der März nahm mit eisig kalter Hand von uns Abschied. Sein letzter Morgen streute einen giftigen Zucker über die Landschaft aus; die frisch ergrüntten Wiesen glichen den Kuchen einer Feinbäckerei mit dem weißen Uberguß: Es fiel ein Reiff in der Frühlingsnacht. Als wollte der scheidende Regent uns in den April schicken mit einer Hänselei, die auf die empfindliche Zeit einer Zuckerknappheit anspielt, so weißelte er Auen und malte Dächer der Knusperhäuschen. Der Ostermond tritt heute auf den Plan und läßt zum zweitenmale zwischen die Mordtonart des blutgierigen Krieges

die christliche Weise ertönen, welche die Erlösung der Menschheit aus den Banden des zerstörenden Todes be-
singt. In Wahrheit sieht es anders aus!

Aber den Kanal traf die Botschaft ein, daß ein junger
Offenburger Krieger, dem seine Vaterstadt Bewunderung zollen
kann, nach einem hochtragischen Kriegsereignisse in englische
Gefangenschaft geraten ist: der Obermaschinenmaat Hans
Müller, der zweitälteste unter den vier Söhnen unseres städt.
Polizeikommissärs, die an den Schlachten des europäischen
Völkerringens teilnehmen. Und fast zur nämlichen Zeit er-
fuhr die Eltern, daß ihr blaujäckiger Hans zur Bemannung
des „Greif“ gehörte, von dessen schauerlichem Kampf und
Ende seither eine romantische Schilderung die andere ablöste,
bis es nunmehr sicher war, daß der größte Teil der Krieger-
schar dieses kühnen Kreuzers dem Feuer feindlicher Kanonen
und dem aufgepeitschten, tosenden Ozean zum Opfer fiel.
Ein erfahrener Seemann, der schon ein Jahrzehnt hindurch
auf der Handelsflotte die Meere bereifte, ein zur Fertigkeit
im Turnen und Schwimmen erzogener Jungoffenburger wird
unser verehrter Landsmann den verzweiflungsvollen Kampf
auf Leben und Tod mit dem rasenden Wogenungeheuer
siegreich durch seine Energie bestanden haben, bis ihn ein
englischer Feind in Sicherheit brachte. Möge der Gefangene
von Handforth von der Südküste Schottlands weitere Kunde
seines Wohlergehens senden und der Tag nicht mehr fern
sein, da der heldenhafte Landsmann im Frieden uns sein
großartiges Erlebnis in der Offenburger Heimat erzählen kann.

In der Schilderung, die ein Matrose in einem eng-
lischen Blatt von dem Greif-Untergang am 29. Februar gibt,
heißt es:

Unser erster Schuß zertrümmerte die Kommandobrücke des Greif.
Im ganzen trafen wir dann den Feind in 20 Minuten etwa 180 mal.
Der Greif sah aus wie ein glühendes Kohlenbeden. Aber die Deutschen
schlugen sich tapfer und fuhren bis zum letzten Augenblick fort, uns mit
ihrem Geschosshagel zu überschütten, obwohl wir in Flammen eingehüllt
waren. alsdann stellten die Deutschen das Feuer ein, und wir
sahen sie die Schaluppen ins Meer stürzen, dem Greif den Rücken lehnend,
der wie eine gewaltige Fadel brannte, aber noch nicht unterzugehen
schien. er versank zehn Minuten später infolge Explosion der
Munitionskammer. Die Deutschen müssen mindestens in der Zahl von
800 gewesen sein. 110 retteten wir, die andern müssen verbrannt sein.
Unterdessen war der Hilfskreuzer Andos an Ort und Stelle angekommen,
der die 110 überlebenden Deutschen aufnahm. Mehrere waren schwer
verletzt und andere wiesen große Brandwunden auf. Zwei davon starben
am folgenden Morgen in Liverpool und wurden mit allen militärischen
Ehren feierlich bestattet.

Aber den Heldentod unseres Landsmannes Höl-
bach lesen wir in einem Pforzheimer Blatte in einem Nach-
rufe, der dem früheren dortigen Gewerbegerichtsvorsitzenden
gewidmet ist: „Als Hauptmann und Kompagnieführer fun-
gierte er gerade im Gefechtsstand des Hauptmanns Dr. Karl
Schweikert, unseres 1. Bürgermeisters, als dessen Stellver-
treter, während einer vorübergehenden kurzen Beurlaubung,
als ein Volltreffer einschlug und seinen Tod fürs Vaterland
herbeiführte. Im Felde hatte er sich bereits das Eiserne
Kreuz 2. Klasse erworben und war fürs Eiserne Kreuz 1. Klasse
vorge schlagen.“

Eine neue Trauerkunde: Der bisherige Rathausgehilfe
Kanonier H. Engesser, Sohn unseres Mitbürgers Rutscher
Engesser, ist nach kurzer Kriegerzeit gefallen. Vor uns liegt
eine Feldpostkarte vom 19. Februar, worauf die Landsleute
Engesser, Geß, Hammel, Jenewein und Zimmermann der
Heimat Grüße senden. Um das neue Heldenopfer trauert
auch eine Braut und blinde Mutter.

Auf dem Schlachtfelde fand den Tod der ehemalige
Offenburger Amtmann Dr. Karl Freuden berg, zuletzt
Oberamtmann in Baden-Baden. Er stand als Hauptmann
und Kompagnieführer im 13. Inf.-Regiment.

Vom Regiment 170 wird der Heldentod des Leutnants
d. R. Karl Pfister bei der Maschinengewehrkompanie be-
trauert. Die Kompagnie rühmt ihm nach, daß er ein tapferer,
pflichtfertiger Offizier und bei Soldaten und Kameraden
gleich beliebt war.

Verliehen: das Ritterkreuz 2. Klasse mit Schwertern des
Ordens vom Jähringer Löwen unterm 28. Januar dem Ober-
leutnant d. L. I. Eduard Bühler beim Staffelfstab Nr. 389,
dem Sohn unseres Stadtrechners. Dieselbe Auszeichnung er-
hielt Leutnant d. Ldw. Karl Planck beim Ersatz-Bataillon 84,
Sohn unseres Mitbürgers Alex. Planck. — Artillerieleutnant
d. R. Anton Bumiller, Enkel der Frau Rechtsanwältin Bumiller
Wwe., erhielt das Öster. Militärverdienstkreuz 3. Klasse.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse errangen sich von unserm
Regiment Nr. 170 außer dem schon erwähnten Leutnant Ztt,
der Leutnant d. R. Hellbach, der Hauptmann von Heim-
burg. — Über eine bemerkenswerte Auszeichnung berichtet
die Offenbg. Ztg.: Der Musketier Richard Nohl in der
3. Komp. des 170er Regiments, aus Mosbach gebürtig, ist
mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden,
nachdem er schon im August v. J. das 2. Klasse und die
Verdienstmedaille erhalten hatte. Er ist mit noch einigen
Kameraden in die feindlichen Schützengräben eingedrungen
und hat nach Überwindung der dortigen Besatzung 3 Ma-
schinengewehre mit zurückgebracht.

D' Beef.



Am Frauedag hemmer im engere Kreis ehrfamer
Schnurgelchweschedere Bohnburger Urschprünglichkeit numme
anfangs e rossigi Schtimmung fertig brocht. Eins vun un-
serer alte Gard, wo e Hammbell Waldmeischer vrehrt kriegt
hett, hemmer bevollmächtigt, unserer Offeburiger ehrwürdige
Alterdhümligkeit, 's Salmewirts Lisett, zuem achtzig-
jährige Lewesdag d' Gradelatsjon z' überbringe. Es
handelt sich um d' Frau Wilhelm Schaitwli Wittwe, wo im
alte Salm uffawage un als Kaufmänni uff dr Hauptschtrook
zwische 's Kopfe un em Amtuus ihri Bürgerpflicht muschter-
haft erfüllt un sitter viele Johre sich owe drinn im Liebbig
Klöschterlig ienbuppt hett. Mr 'wolle's awer noch erlewe,
daß 's Göhrings Lisett ihr Rünziger fiert bie bassender
G Sundheit hinter ere Linerdart, wo noch em Rezept vun
dr Salmewirthi selig gmacht isch, als es dert noch kai Mazze
geen hett. Mr henn noch e paar Trachtli un Frösche, wo
üs dr Schaitwli Wilhelm selig biem letschte Friedesfesch 1871
vrehrt hett; wenn des alt Bulver noch knallt, no wurd emol
im Friede e Rochfier mit Mokka vranschtaltet em Lisett
z' Ehre.

Enanderno waugle mr jez über d' Kaffe eschperri,
ohne noch en Ahnung drvon z' han, daß ball druff au no
e Zuckerflemmi drzuekummt. „O Glend, schmelz Huzle!“,
sait 's Luis; au noch Kaffe- un Zuckerfärdli zue de Fett-
billjett. Wiä wurd's euch denn, ihr Kuppobstighernä? Wo
kai Riß isch, henn sogar d' Reiskarde ihr Recht vlore.

„Lehn euch, wenn 'r kai Meianne sinn, d' Butterwiewer
direkt ins Huus kumme zuem Högschtpries un lege noch e
Tringeld fürs Schparkässli drzue, no pffener uff d' Butter-
kard“, föppelt's Fanny. „Litt, wo sich in denne Schlich
ußkenne, henn ihri Borratskammere gfüllt un esse 's Krutt
gsmelzt, drviel anderi nach patriotischer Vorschrift ihr Fett
uß de Dowe suuge.“

Un 's Finne möcht jez emol e Raminfeger sien, um
d' Schunke un Schpedfite z' nodiäre, wo maffhaft im

Rauch in Herrschaftskammer hamble. Gäß's au wiebli Diänschtmänner, no wotte mr die de Umzüg besserer Litt uffs Ziel emol selli Zentner Zuder erlädere, wo in Rischte un Fäßli uffbewahrt sinn, nitt zuem Brdheile.

„Wissener au, wege was minni Madamm Nocheri jetzt über einmol d' Zenschter an de Dachkammere selwer bukt?“, frogt 's Aedel un sait: „daß d' Maag nitt vrrote dhuet, was für e großer Borratsgnams drin zammeg'hamschdert leih. Mit Bollizeihunde ghörtig e Hamschtere-haz gmacht.“

Vor lutter Ernährungsbollidit fimmer nimmi uffs Hauptthema vun dr Dagesordnung, uff dr Dokterprozeß un dr Kindlisbrunne kumme. Dr Andrees hett nadürlich loschore welle, was dr Kunvent dodrüwer vrhandelt hett. Uwer minni gheimnischvoll Wien schreckt sinni Neugier ab. Sitt will er widder 's Thema uff dr Kriäg un d' Sittligkeit lenke, indem er dr Freidags-Ordenauer annilegt wege dr Annoos:

2-3 Zimmerwohnung gesucht von Brautpaar auf 1. Juni oder 1. Juli.

Bis zuem Zenzug in d' Wohnung wurd sell Brautpaar schon kriägstrauf sien, luddet minni Abwehr.

Littli, vrgesse nitt, denne Flieger z' bschaue, wo sie diä Woch an dr Brandeß runtergeschosse henn; er heißt Scolopax un isch am Samschtig hiä ußgeschellt in dr Langeschroß Nr. 20, im alte Medizinalrathuus. — Deß isch jek e Fresse für dr Andrees!

Offenburger Allerlei.

Der Deutsche bieder, fromm und stark
Beschützt die heil'ge „Landesmar“

so wendet der Volkswitz nun zeitgemäß ironisch das Vaterlandslid auf die Lebensmittelzuweisungen mittels Landeskarten an. Die heute für den April erfolgende Brotkartenausgabe bringt abermals Neuerungen und zwar Scheine für Gerste, Gries, Erbsen, Bohnen und Zuder. Noch vor wenigen Tagen warnten die Zeitungen vor dem Voreinkaufen des Zuders, da unser zuckerreichstes Land der Welt dies nicht nötig hätte. — Und heute? — Wo sind die Hamster? — Es sollen überall in rückichtsloser Weise Zuckereinkäufe gemacht worden sein. Diejenigen, die Bestimmtes darüber wissen, müßten in patriotischer Pflichterfüllung dem Kommunalverband Angaben machen. So kommt nur dann und wann gerüchtweise etwas unter die Leute, wenn z. B. ein Dienstmädchen im Unfrieden scheidet oder ein Umzug wegen Wohnungswechsels stattfindet. Die kleinen Leute sind es eben nicht, bei denen unnötige Vorräte zu suchen sind. — Die Zuckerbeschränkung ist einschneidend; auf den Kopf sind im Monat 625 Gramm Zuder zu bemessen. Ein normales Stüchchen Würfelzuder wiegt 6-7 Gramm. Es bleibt also für den Verbraucher nur das Quantum von knapp 3 Stüchchen auf den Tag. Das mag zur Not für den Kaffee- und Theegebrauch genügen, für Kochzwecke und die Bedürfnisse der Einmachzeit ist es unzureichend. — Was nützen Salatanzpflanzungen, wenn man in der Salatzeit kein Öl hat? Was frommt ein großer Obstsegen, wenn die Konservierung der Früchte unterbleiben muß? Wo bleibt der nötige Phosphor für den Aufbau des kindlichen Körpers, wo die Wärmequelle für Kranke, die im Zuder liegt? —

An den Pranger drum mit den Hamstern, auf die schwarze Liste jene Großisten und Kleinverkäufer, die den Zuder aus Bucherlist zurückhalten. — Für alle gilt es, sich zu fügen, ohne zu murren, nicht nur für die Armen und Kleinen, die ohnedies nicht mehr kaufen können, als der schmale Beutel erlaubt!

Zur Einquartierung. In der ersten Hälfte des Monats April soll eine weitere Quartiergelder-Auszahlung stattfinden. Wer etwa Quartierarten noch nicht abgeliefert hat, soll dieselben bis längstens 5. April bei der Einquartierungskommission abgeben.

B. Zur Aufnahme in die Volksschule. Kinder, die später in eine höhere Lehranstalt übertreten sollen, können an Ostern in die Volksschule aufgenommen werden, auch wenn sie erst zwischen 1. Mai und 1. September sechs Jahre alt werden. Solche Kinder müssen aber, falls sie später nicht in eine höhere Lehranstalt eintreten oder diese im volksschulpflichtigen Alter wieder verlassen sollten, 9 Jahre lang die Schule besuchen. Nähere Auskunft über die gesetzlichen Bestimmungen erteilt das Rektorat, bei dem auch der vorgeschriebene Revers zu unterzeichnen wäre.

Die Volksschule, deren Jahresbericht wegen der in der Kriegslage begründeten Arbeitsverhältnisse erst nach Ostern erscheinen kann,

schließt ihr Schuljahr mit einem sehr günstigen Erfolge ab. Aus der großen Zahl der Schulkinder ist nur ein unbedeutender Teil von der Verletzung in die höhere Unterrichtsstufe ausgeschlossen; es sind 31, darunter 19 Mädchen. Zur Entlassung aus der Schule kommen diesmal 82 Knaben und 110 Mädchen. Das Ergebnis der Prüfung des Lehrerfolges stellt der Lehrerschaft unserer Volksschule ein glänzendes Zeugnis aus, weil die geminderte Zahl der Lehrkräfte und die übrigen aus der Kriegsnot hervorgehenden Schwierigkeiten ganz besonders hohe Aufgaben an das Lehramt stellen. Eine dankbare Anerkennung fand die Berufstätigkeit unserer Volksschullehrer deshalb in der Schulkommission. Möge die heranwachsende Generation in der Arbeit des Friedens zum Volkswohle tätig sein!

Eine Stiftungszuwendung hatte die Schulkommission in ihrer letzten Sitzung zum Gegenstand ihrer Beratung: das Zinsenergebnis eines aus dem Jahre 1833 vorhandenen Vermächtnisses des katholischen Pfarrers Saal. Es wurde einstimmig unter den vorgemerkten katholischen Knaben der Volksschule, die insbesondere wegen ihres Fleißes dafür in Betracht kamen, der Schüler Jos. Marbach der Klasse VIIa vorgeschlagen. Das Geld wird auf ein Sparkassenbuch zinstragend angelegt. Die Frage, ob nicht auch Schüler anderer christlichen Konfessionen für die Bewerbung in Betracht kommen können, ist für diese kirchliche Stiftung noch nicht einer verwaltungsgerichtlichen Prüfung unterworfen worden wie bei weltlichen Stipendien (Sofienstiftung).

Vivarium. Eine feindliche Schildkröte aus Serbien, von unserem selbgraunen Landsmann Steppe gesandt, kam wohlbehalten an.

Ein Wandervogelneft hat sich die Ortsgruppe Offenburger des W. V. im Schwarzwalde eingerichtet und am letzten Sonntag in feierlicher Weise in Gebrauch genommen. Nach einer vorübergehenden Ristung probeweiser Art im Obisbacher Tale nahm jetzt unser hiesiger Wandervogel ein häuerliches Gehöfte auf längere Zeit pachtweise zum geschäftigen Obdach, das über der Malekolonie Gutach in einem westlichen, nach der Schwedenschanze verlaufenden Seitentale einsam gelegen ist. Unter dem alten Strohdache dieses, einem Hegenheim ähnelnden Wälderhäuschens war seit langen Jahren keine hausmütterliche Hand mehr ordnend und säubernd tätig gewesen; drum hatten nach Abschluß des Nestpactes die kulturbringenden Naturfreunde vom neuzeitigen Wandervogel alle Hände voll — so „Buben als Mädel“ — zu tun, das unter Spinnweben verhüllte Stilleben einer ehrwürdigen Unordnung als gemach auszutreiben, um neues Leben über die Ruinen einziehen zu lassen. Am Sonntage Oculti da kamen sie zur festlichen Inbesitznahme des Nestes, das die mehr als 40 Teilnehmer — sehr zahlreich war das ehrwürdige „Gardekorps“ der Offenburger „Estrate“ vertreten — kaum fassen konnte. Zeitgemäß wartete das Wandervogelneft mit Kriegskuchen zum Kaffee auf, der auf einem rauchenden Herde aus Quellwasser hergestellt wurde. Und Lieder und Sprüche ertönten die Rund, aus welcher Nesthoder Hans einen trefflichen Weisepredigt tat, zunächst der Brüder im Kriegesfelde gedenkend, um dann mit Primanerphilosophie zu schließen: es sei das Ausfliegen, die Pflege deutschen Sanges und jugendfroher Freundschaft ein besseres Anderes, als über die Hauptstraße mit Cigaretten und modernen Krawatten zu schlendern oder am Viertägigen Kriegespolitik zu plappern. — Gegen Ende des sonnigen Wärtztes ging der Flug der Wandervogel und ihrer elterlichen Schutzgeistler nach der Bahnstelle Hausach und dann in die heimischen Spezialmeister. Sie sollen dort oben recht viele Stunden glücklicher Friedenszeit verleben und neue Freunde für die reizende Wandervogelgenossenschaft gewinnen! Heil!

Diegenerschaftsverkäufe im März 1916.

Verkäufer.	Gegenstand u. Preis.	Käufer.
Strassenmeister Pforzheim	Bürkle in Acker in der Schloßbleibnd 1784 qm. 1600 M.	Spinnerei und Weberei hier.
Kaufmann C. Dimmler in Bremen	Hausgarten im Ortsetter 143 qm. 1500 M.	Spinnerei und Weberei hier.
Kaufmann D. Ries in Rehl	Acker am Rittweg 2500 M.	Bahnstahlfabrik J. Wund hier.
Karl Engelhard hier	Eheleute Haus 2c. Hauptstraße 24 1327 qm Hofreite. 90 800 M. (Zw. Bstg.)	Privatmann Ad. Sch. Meyer hier.
Kaufmann Jos. Sag hier	Haus 2c. Friedenstraße 8 1365 qm Hofreite. 37 310 M. (Zw. Bstg.)	Offene Handelsges. R. Ludowici, Jockgrimm.

Briefkasten des Alten Offenburger.



N. hier. Wir kennen die Notiz, welche am 21. März in der „Karler. Ztg.“ (Nr. 80) stand und in der Erwähnung der Auszeichnungen so zahlreicher Mitglieder der deutschen Turnerschaft davon spricht, daß mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse der Turner Pape vom Turnverein Jahns-Offenburg ausgezeichnet wurde. Wir haben keine Kenntnis davon; vielleicht liegt wieder einmal eine Verwechslung mit Offenbach vor.

Kompagniearzt Friß Schnurmann. Der für das Stadtwappen gestiftete „goldene Nagel“ wurde von einer jungen Offenburgerin eingeschlagen. Der Name des Spenders steht im Stifterbuch. Gruß und Dank und gute Heimkehr aus dem Osten!

Wein-Versteigerung.

Mittwoch, den 5. April d. J., vormittags $\frac{1}{2}$ 11 Uhr
werden wir aus den Kellereien des St. Andreas-Hospitalfonds Offenburg
im Bürgerstraße — Kornstraße 2

ca. 17,000 Liter

selbstgezugene Ortenberger und Zeller Naturweine einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, als:

1915er weißer und gemischter Bergwein, Gutedel, Weißherbst, Klingelberger (Riesling), Klevner und Rotwein
im Anschlag von 78 bis 165 M. das Hektoliter, ferner

ca. 800 Liter Weinhefe.

Verkauf von Proben findet nicht statt, dagegen werden Proben am Tag,
Mittwoch, den 5. April d. J., vormittags von $\frac{1}{2}$ 9 bis 10 Uhr, sowie bei
der Versteigerung verabreicht.

Tagationsliste kostenfrei.

Offenburg, den 4. März 1916.

Die Stiftungsbehörde:

5541.3.3

Hermann.

Gutmann.

Kohlen, Kots, Britetts

sowie Anfeuerholz stets vorrätig.

Kohlenhandlung Altenrieth
Weingartenstraße 7.

5560.2.1

Bekanntmachung.

Inbezug auf den Ankauf von Zucker nach Maßgabe unserer Bekanntmachung vom 29. v. Mts. scheinen Mißverständnisse hervorgetreten zu sein. Die Sache ist so zu verstehen, daß jeder Kartensinhaber auf jede der 5 Karten (Reis, Gerste, Gries, Erbsen, Bohnen) je 125 Gramm Zucker kaufen kann. Dabei ist aber niemand genötigt,

neben dem Zucker auch die Waren zu kaufen, auf die die einzelnen Karten lauten. Wer nichts von den Waren braucht, auf welche die 5 Karten lauten, kann unter Hergabe der 5 Karten 5×125 Gramm = $1\frac{1}{4}$ Pfd. Zucker nehmen. Für die Folge sollen besondere Zuckerarten ausgeben werden.

Offenburg, den 1. April 1916.

Kommunalverband Offenburg-Stadt.

5559

Volksschule Offenburg.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme in die Volksschule betr.

Auf Beginn des neuen Schuljahres werden alle diejenigen Kinder schulpflichtig, die in der Stadt Offenburg ihren dauernden Aufenthalt haben und am 30. April d. J. das 6. Lebensjahr zurückgelegt haben werden.

Die Eltern oder deren Stellvertreter werden aufgefordert, die ihrer Obhut anvertrauten schulpflichtigen Kinder am

Dienstag, den 2. Mai 1916

und zwar die Knaben vormittags von 9—11 Uhr und die Mädchen von 2—4 Uhr im Mädchen Schulhaus persönlich anzumelden.

Die Anmeldepflicht erstreckt sich auch auf die Kinder, die auf Beginn des vorigen Schuljahres zurückgestellt worden sind, die im neuen Schuljahr Privatunterricht erhalten oder in die Vorschulklasse einer höh. Mädchenschule eintreten sollen, sowie auf die nicht vollsinnigen (blinden und taubstummen), die geisteschwachen, krüppelhaften und epileptischen Kinder; bezüglich der letzteren Kinder haben sich die Eltern bei der Anmeldung zu erklären, ob sie ihrer gesetzlichen Verpflichtung zur Unterrichtung der Kinder durch private Unterweisung oder durch Unterbringung in einer staatlichen oder staatlich anerkannten Erziehungs- und Unterrichtsanstalt nachkommen wollen und ob sie die Aufnahme in eine solche Anstalt beantragen.

In dem Anmeldetermin sind auch etwaige Anträge auf Nachsichterteilung hinsichtlich des Beginns der Schulpflicht für Kinder, die schwächlich oder in der Entwicklung zurückgeblieben sind, sowie auf Befreiung vom Unterricht für Kinder, die Privatunterricht erhalten sollen, zu stellen. Anträge der letzteren Art sind schriftlich einzureichen unter Anschluß von Nachweisen da-

rüber, daß das Kind mindestens den in der Volksschule vorgeschriebenen Unterricht erhalten wird.

Für sämtliche Kinder ist das religiöse Bekenntnis anzugeben und auf Verlangen nachzuweisen; ferner ist der Impfschein vorzulegen.

Von der Anmeldung befreit sind diejenigen Kinder, die auf Beginn des Schuljahres in eine öffentliche oder in eine von der Schulverwaltung aufgrund des § 133 des Schulgesetzes als Ersatz für die Volksschule genehmigte nichtstaatliche Lehranstalt eintreten werden.

Die schulpflichtigen Kinder haben sich zu Beginn des Schuljahres am

Mittwoch, den 3. Mai, vormittags 10 Uhr
in den Schulhäusern einzufinden.

Befreit hiervon sind außer den Kindern, die von der Anmeldung befreit sind:

1. die nichtvollsinnigen, geisteschwachen, krüppelhaften und epileptischen Kinder;
2. die Kinder, die vom Besuch der Volksschule wegen sonstiger Gebrechen entbunden sind;
3. die Kinder, denen Nachsicht hinsichtlich des Beginns der Schulpflicht gewährt ist;
4. die Kinder, die vom Besuch der Volksschule entbunden sind, weil sie Privatunterricht erhalten.

Kinder, die die Volksschule zu besuchen haben, aber aus irgend einem Grund zu Beginn des Schuljahres im Schulhaus nicht erscheinen können, sind von ihren Eltern oder deren Stellvertretern unter Angabe des Hinderungsgrundes mündlich oder schriftlich zu entschuldigen.

Eltern oder Stellvertreter, die es veräumen, die ihrer Obhut anvertrauten schulpflichtigen Kinder zum Besuch der Volksschule anzuhalten, unterliegen der Bestrafung aufgrund des § 71 des Polizeistrafbuchgesetzes vom 31. Oktober 1863.

Offenburg, den 28. März 1916.

Das Volksschulrektorat:

Breitbeil.

5557.

Eldoradotheater.

(Kaiserfaal.)

Samstag u. Sonntag, den 1. und 2. April:

Meister-Woche.

Aktuelle neueste Kriegsberichte.

So kann es kommen.

Komödie, 1-Akt.

Aus eines Mannes Mädchenzeit.

Lustspiel in 2 Akten.

Lunni überlistet.

Komödie in 1 Akt.

Prinz und Krankenschwester

oder

Pflicht und Liebe.

Kriegsdrama in 3 Akten.

5561

Bekanntmachung.

Der Staatsanzeiger und das amtliche Verordnungsblatt veröffentlichen drei Bekanntmachungen des kgl. stellvertretenden Generalkommandos des 14. Armeekorps vom 1. April 1916, betreffend Höchstpreise für Blei, sowie Altgummi und Gummiabfälle; ferner betreffend Beschlagsnahme und Bestandserhebung von Altgummi, Gummiabfällen, Regeneraten, baumwollener Spinnstoffe und Garne (Spinn- und Webverbot), sowie Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgewinnste. Auf diese Bekanntmachungen, deren Text auch bei dem Gr. Bezirksamt sowie den Bürgermeistern eingesehen werden kann, wird hiermit hingewiesen.

Offenburg, den 31. März 1916.

5558

Gr. Bezirksamt.